

Die Beispieltex te in den Schreibmeisterbüchern

Von Thomas Frenz

Die Schreibmeister¹ sind die berufsmäßigen Schreiblehrer in den Städten der Frühen Neuzeit. In größeren Städten sind sie hauptberuflich tätig – in Nürnberg sind sie geradezu zunftmäßig organisiert –, in kleineren Orten haben sie daneben oft Funktionen wie die eines Ratsschreibers oder eines Kanzlisten an einem Fürstenhof inne oder arbeiten als "freie Kalligraphen". Die Schreibmeisterbücher sind die Unterrichtsmaterialien der Schreibmeister, die diese zunächst handschriftlich, dann als Holzschnitte oder Kupferstiche bereitstellen. Sie sind paläographisch von höchstem Interesse, da, wie die erhaltenen Briefe, Urkunden und Akten zeigen, ihre Modelle von den Schreibern tatsächlich angewandt werden – bei Privatleuten selbstverständlich mit individuellen Abwandlungen –, aber wie bei der gesamten neuzeitlichen Paläographie steht eine umfassende und systematische Erforschung noch aus.

Aber nicht der schriftgeschichtliche Aspekt soll hier unser Thema sein, sondern der Inhalt der Beispieltex te, die den Schülern zum Kopieren vorgelegt werden. Die Tex te werden nämlich nicht nur nach graphischen Gesichtspunkten ausgewählt, sondern sollen auch für die Charakterbildung der Schüler didaktisch wertvoll – oder wenig-

¹ Zu den Schreibmeistern vgl. (mit weiteren Literaturangaben) Thomas Frenz, Die Schriftbeschreibungen in den Schreibmeisterbüchern, in: Peter Rück (Hg.), Methoden der Schriftbeschreibung (Stuttgart 1999; Historische Hilfswissenschaften 4) S. 141–150 und Hans Foerster/Thomas Frenz, Abriß der lateinischen Paläographie (Stuttgart ³2004; Bibliothek des Buchwesens 15) S. 274–289. Zu den Schreibmeisterbüchern Werner Doede, Bibliographie deutscher Schreibmeisterbücher von Neudörffer bis 1800 (Hamburg o. J. [= 1958]); Claudio Bonacini, Bibliografia delle arti scrittorie e della calligrafia (Florenz 1953); Staatliche Museen zu Berlin, Katalog der Ornamentstichsammlung der Staatlichen Kunstbibliothek Berlin (Berlin/Leipzig 1939, ND New York 1958) Bd. 2 S. 584–637 Nr. 4780–5330. – Abbildungen aus Schreibmeisterbüchern finden sich in allen paläographischen Tafelwerken. In größerer Zahl z.B. in: Peter Jes sen, Meister der Schreibkunst aus drei Jahrhunderten (Stuttgart 1923/36); Kurt Siebert, Meisterbuch deutscher Schrift (Berlin o. J. [=

stens für ihre künftige Berufstätigkeit nützlich – sein. Ich möchte im Folgenden nun zweierlei tun: ich möchte als erstes die verschiedenen Typen von Schreibmeisterbüchern ganz kurz vorstellen, und als zweites möchte ich einen kleinen Überblick über die Beispieltex-te geben – letzteres, wie es sich für Beispiele gehört, auch anhand von Beispielen.

Wie sieht ein Schreibmeisterbuch aus?

Schreibmeisterbücher gibt es aus ganz Europa. Ihre Glanzzeit waren die 2. Hälfte des 16. sowie das 17. und 18. Jahrhundert. Vorläufer findet man schon im späten Mittelalter, Nachläufer bis in die Anfangsjahre des 20. Jahrhunderts.

Titel

Die Titel der Opera zeigen amüsante regionale Unterschiede. In Deutschland taucht fast immer der Begriff "Schule" auf, wie in folgendem Beispiel von 1724 aus Flensburg:

Die offene Schreib=Schule,
in welcher
die Edle und höchstnützbahre
Schreib=Kunst
Mittelst verschiedener so Deutsch= als Dänisch=Lateinisch=
Frantzösich=Hollandisch= und *Italiänischer* Schrifften,
curieuser fracturen und zugwercken,
der Jugend und allen Liebhabern der feder
treulichst angewiesen und gelehret wird
von

1934]); Jan Tschichold, Schatzkammer der Schreibkunst (Basel 1949); Atlas zur Geschichte der Schrift Bd. 2 (Darmstadt 1986).

IOH. CHRISTOPH OEHLERS.

Buchhalter, bestallten Schreib= und Rechne=Meister zu *St. Nicolai* in
Flensburg.
anjetzo verordneten Ober=Meister zu *St. Jacobi in Hamburg*

In Italien, Frankreich und Spanien ist dagegen eher von der "Kunst" die Rede²:

Nueva arte de escrevir inventada con el favor de Dios ...
Lo presente libro insegna la vera arte de lo excellente
scrivere ...
Traité de l'art d'escrire ...

Die niederländischen Arbeiten, die sich inhaltlich stark an Frankreich orientieren, geben sich in ihren Titeln als Produkte einer Kaufmannsgesellschaft zu erkennen³:

Kabinet der Schrijf-konst
T' Magazin Off' Pac-huys der Loffelycker Penn-const ...

– während sich in England eine wahre Apotheose der Kalligraphie entfaltet⁴:

The universal penman
The Pen's Excellencie or Secretaries Delighte
The Writing Master's Amusement
The Pen's Trancendencie; or, Faire Writings Labyrinth
The Pen's Triumph
The Penman's Paradise, both Pleasant & Profitable ...

² Pedro Diaz Morante (Madrid 1615); Giovanni Tagliente (Venedig 1524); Louis Barbedor (Paris 1655).

³ Jan Baers (Amsterdam 1761/3); David Roelands (Antwerpen 1616).

⁴ George Bickham (London 1743); Martin Billingsley (London 1618); Abiah Holbrook (Boston 1767); Edward Cocker (London 1668); ders. (London 1660); John Seddon (London ca. 1695).

Vorreden

Etlichen Schreibmeisterbüchern geht eine Vorrede voraus. Diese Vorreden, die häufig auch gereimt auftreten, offenbaren einiges über das Selbstverständnis ihrer Verfasser. So schreibt z.B. Christoph Bezzel in der Vorrede zum Schreibmeisterbuch Michael Baurenfeinds⁵:

Viel schmeicheln sich in Wissenschaften
 schon etwas, oft gar groß, zu seyn,
 zumal die in Sich Selbst-Vergafften,
 die doch an Geist und Gaben klein;
 Und diß erfährt man auch am Schreiben:
 Oftt wird die Kunst zur Sudeley,
 und mancher will ein Meister bleiben,
 weiß nicht, was Zier und Ordnung sey?

Oder, ins Positive gewendet, Hilm. Curas (Berlin 1714)⁶ und Gottfried Weber (Hanau 1772)⁷:

Die saub're Schreib-Art ist ein Schmuck der edlen Tugend,
 Ein Kleinod, welches ziert die Hoffnungs-volle Jugend,
 Wer solche gründlich faßt und mit der Feder übt,
 Der macht bey Königen und Fürsten sich beliebt.

Ebenso Georg Heinrich Paritius (Regensburg 1710)⁸:

Deutlich lesen, zierlich schreiben,
 Künstlich rechnen, züchtigbleiben,
 Tugend lieben, Gott recht kennen,

⁵ Vollkommene Wieder=Herstellung ... (Nürnberg 1716/1736).

⁶ Calligraphia Regia, S. 4 der Einleitung.

⁷ Calligraphia, Bl. 23.

⁸ Gründliche Handleitung zur Schreibkunst ...

Jst der Grund vnd Mittelpunct aller Trefflichkeit zu nennen.
 Wilst Du nun, mein Kind, zu mir, und zu meiner Schule kehren,
 Werde ich disz alles dich, unter Gottes Gnade lehren.

Die Selbsteinschätzung der Schreibmeister kann über solche ästhetischen und Nützlichkeitsbetrachtungen noch weit hinausgehen. Da sie in kleineren Städten, wie oben schon angedeutet, mit ihrem Unterricht nicht ausgelastet waren bzw. die Routinearbeiten ihrer Frau überließen, dienten sie oft noch als Ratsschreiber oder in ähnlichen Funktionen und konnten sich der Illusion hingeben, auf diese Weise selbst mitzuregieren; und dann zitieren sie⁹ recht gerne folgende Bibelstelle (Iud. 5,14): *De Machir principes descenderunt et ex Zabulon, qui gubernant calamo scriptorio* – "Von Machir sind Regenten kommen und von Sebulon sind Regierer worden durch die Schreibfeder".¹⁰ Gelegentlich wird der Gedanke noch weiter ausgeführt, so bei Wilhelm Schwartz aus Breslau 1658¹¹:

Von Machir kommen her Regenten mit Gesätzen /
 Dann Sie fürstehen wol, seynd Helden in dem Streit /
 Von Sebulon sthen auf Kreigs=Fürsten Hochzuschätzen:
 Die Schreibfeder gibt Jhn solch Ges[ch]icklichkeit.

Oder ähnlich Pastor Andreas Daetri in seiner Reimvorrede zum Oehlersschen Schreibmeisterbuch:

... Die Feder soll regieren /
 Zur Kriegs= und Friedens=Zeit muß sie das Ruder führen /

⁹ So Göbel, *Der sich selbst lehrende Schreib=Schüler ...* (Cöthen 1744) S. 2 und Gottfried Schmotther, *Gründliche Anleitung zur Schreib=Übung* (Dresden 1722) S. 11.

¹⁰ Die Herkunft ist unklar. In der Vulgata heißt die Textstelle: *De Machir principes descenderunt, et de Zabulon, qui exercitum ducerent ad bellandum*. Die deutsche Version stammt nicht aus der Lutherbibel.

¹¹ Deutsche und Lateinische Fundamental-Schriften.

Diß ist *Minervae* Schluß / *Mars* stimmt mit ihr ein:
Herrn Öhlers Schreibe=Kunst muß man gewogen seyn.

Vier Typen von Schreibmeisterbüchern

Inhaltlich kann man die Schreibmeisterbücher in vier Typen einteilen.

- Der erste Typ bietet lediglich Beispielseiten, ohne daß dazu irgendwelche nähere Erläuterungen gegeben werden. Eventuell ist der Name der jeweiligen Schriftart angegeben.
- Der zweite Typ ergänzt die Beispieltex-te durch ein Beispielalphabet. Manchmal wird zusätzlich zum *ABC* auch noch das sog. *AM* gezeigt, d.h. die Buchstaben des Alphabets wechseln jedesmal mit einem *m* ab, also *ambmcmdm ...*; daraus kann man, und das ist der Sinn der Sache, erkennen, wie die Buchstaben innerhalb des Wortes aneinandergehängt werden.
- Der dritte Typ gibt zusätzlich auf eigenen Seiten die sog. Zerstreuung. "Zerstreuung" ist dabei das deutsche Wort für "Analyse". Die Zerstreuung zeigt, wie die Buchstaben aus ihren graphischen Grundbestandteilen zusammengesetzt werden. Es gibt anfangs sechs solcher Reihen; später, mit zunehmender Stilisierung der Schrift, genügen vier Zerstreuungen.
- Der vierte Typ ergänzt die Beispieltex-te mit dem *ABC*, dem *AM* und den Zerstreuungen noch durch Anleitungen für das Zuschneiden der Feder, die richtige Sitzhaltung und/oder die Zubereitung der Tinte.

Mehr bieten die Schreibmeisterbücher fast nie. Wir vermissen also fast immer Dinge, die uns heute wichtig sind, wie Fragen der Orthographie, der Groß- und Kleinschreibung und überhaupt verbale Erläuterungen.

Kanon der Schriftarten

Die deutschen Schreibmeisterbücher führen in der Regel einen Kanon von fünf Schriftgraden vor, drei deutschen und zwei lateinischen. Die Schriften für deutsche Texte bzw. Textbestandteile sind **Fraktur**, **Kanzlei** und **Kurrent**. (Die Fraktur darf dabei nicht mit der Druckfraktur verwechselt werden; diese hat eine andere Herkunft und sieht anders aus.) Die drei Schriftgrade sind hierarchisch geordnet, und zwar so, daß die Kurrent die eigentliche Textschrift ist, der die Kanzlei als Auszeichnungsschrift 2. Grades und die Fraktur als solche 1. Grades übergeordnet sind. Oder verständlicher formuliert: das Schriftstück beginnt gewöhnlich mit einer Zeile in Fraktur; in der 2. Zeile wechselt der Schreiber zur Kanzlei, und ab der 3. Zeile bedient er sich der Kurrent¹²:



Nur ganz einfache Texte setzen sofort mit der Kanzlei ein und wechseln schon in der 2. Zeile in die Kurrent. Feierliche Schriftstücke können sich der Kanzlei als Textschrift bedienen und die Kurrent ganz aussparen, so etwa die Produkte der kaiserlichen Kanzlei, von der der Schriftgrad "Kanzlei" seinen Namen hat. (Beispiele dafür fin-

¹² Abbildung aus Johann Friedrich Vicum, Selbstlehrende Canzleymäßige Dreßdnische Schreibe=Schule ... (Dresden 1755) Bl. 11.

det man in den Schreibmeisterbüchern allerdings nicht.) Aufwendige Urkunden steigen durch mehrere Grade von Fraktur zu Kanzlei und Kurrent hinab.

Neben den drei deutschen Schriften bieten die etwas umfangreicheren Schreibmeisterbücher gewöhnlich noch die **Capitalis quadrata**, manchmal mit Anleitungen zur geometrischen Konstruktion mit Zirkel und Lineal (oder, wie Dürer sagt, "Richtscheit"), sowie eine lateinische Kursivschrift.

Kalligraphische Elemente

Wie schon erwähnt, hatten viele Schreibmeister auch kalligraphische Ambitionen. Deshalb finden wir, und zwar je länger, je häufiger, auch Vorschläge für verzierte Initialen, wobei die Verzierungen die Grundgestalt derart überwuchern können, daß der Buchstabe kaum noch als solcher zu erkennen ist. Es ist deshalb keine Banalität, wenn Gebhard Overheide aus Braunschweig in der Vorrede seines 1665 publizierten Werkes¹³ als 1. Grundregel des Schreibens feststellt: "Eine jede Schrift wird darumb geschrieben / daß sie sol gelesen werden."

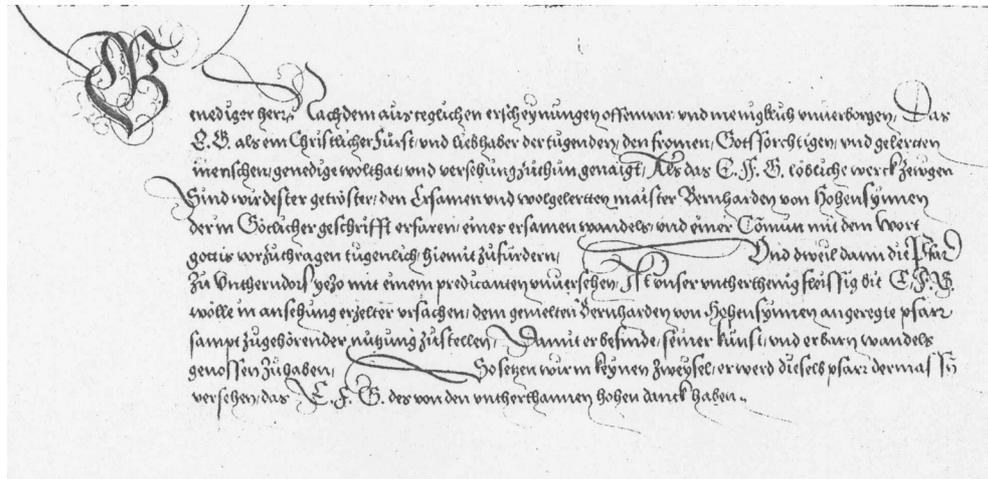
Die Beispieltex

Kommen wir nun zu den Beispieltex

16. Jahrhundert: Kaufmannsbrie

¹³ Fünff Bücher Der Edlen Schreib=Kunst.

Im 16. Jahrhundert dominieren Beispiele aus dem praktischen Bereich, ganz konkret: Briefformulare, die dem Kaufmann im Umgang mit der Obrigkeit, aber auch seinesgleichen von Nutzen sind. Hier ein Beispiel von Johann Neudörffer, dem wohl wichtigsten deutschen Schreibmeister überhaupt, von 1538¹⁴:

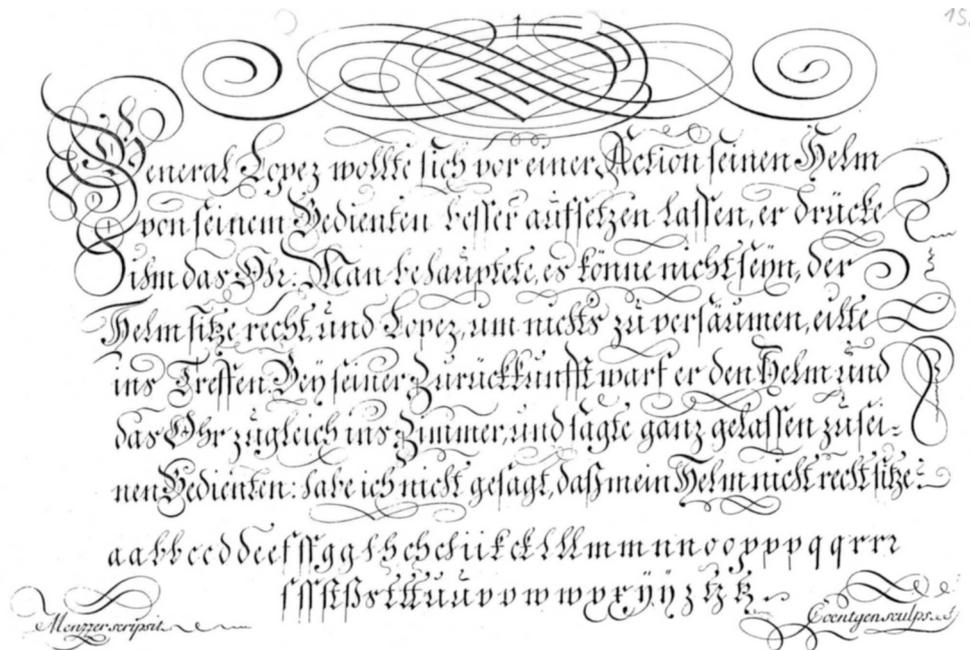


Gnediger Herr. Nachdem aus teglichen erscheynungen offenwar / vnd menigklich vnuerborgen / Das E. G. als ein Christlicher Fürst / vnd liebhaber der tugenden / den fromen / Gotsforchtigen / vnd gelertten menschen / genedige wolthat / vnd versehung zu thun genaigt / Als das E. F. G. löbliche werckzewgen Sind wir dester getröster / den Ersamen vnd wolgelereten maister Bernharden von Hohensynnen der in Göttlicher geschriff erfaren / eines ersamen wandels / vnd einer Cômun mit dem Wort gottis vorzuthragen tugentlich / hiemit zufürdern / Vnd dweil dann die Pfarr zu Vntherndorf yezo mit einem predicanten vnuersehen / Ist vnser vntherthenig fleissig bit E. F. G. wölle in ansehung erzelter vrsachen / dem gemelten Bernharden von Hohensynnen angeregte pfarr sampt zugehörnder nutzungen zustellen / Damit er befinde / seiner kunst / vnd erbarn wandels genossen zu haben / So setzen wir in keynen zweyfel / er werd dieselb pfarr dermassen versehen / das E. F. G. des von den vnterthanen hohen danck haben.

¹⁴ Anweisung einer gemeinen handschrift (Nürnberg). Abbildung aus

17. und 18. Jahrhundert

Im 17. und 18. Jahrhundert ändert sich dies. Die praktischen Texte werden von solchen verdrängt, die der moralischen Erziehung der Schüler dienen sollen. Wir finden Bibelstellen jeglicher Art – bei den Beispielen für die lateinischen Schriften fast ausschließlich Bibelstellen –, daneben aber auch Anekdoten, die in moralisierender, manchmal auch (gewollt oder ungewollt) komischer Art die Schüler ansprechen sollen. Etwa die folgende¹⁵:



General Lopez wollte sich vor einer Action seinen Helm von seinem Bedienten besser aufsetzen lassen, er drückte ihm das Ohr. Man behauptete, es könne nicht seyn, der Helm sitze recht, und Lopez, um nichts zu versäumen, eilte ins Treffen. Bey seiner Zurückkunfft warf er den Helm und das Ohr zugleich ins Zimmer, und sagte ganz gelassen zu seinen Bedienten: habe ich nicht gesagt, daß mein Helm nicht recht sitze?

Gedichte durchs Alphabet

Der Schreibmeister mußte bemüht sein, den Schüler die Schrift in ihrem ganzen Umfang lernen zu lassen. Er durfte also auch die Buchstaben, die seltener vorkommen, nicht vernachlässigen. Im frühen Mittelalter gab es dafür Verse, die in einem einzigen Hexameter alle Buchstaben des ABCs enthalten; etwa das berühmte *Ferunt Ophir convexa kymba per liquida gazas*. Derartiges ist mir in den Schreibmeisterbüchern nicht begegnet. Statt dessen gab es aber eine Gedichtsammlung aus 24 vierzeiligen Strophen, deren jede mit einem anderen Buchstaben des Alphabetes beginnt. Ein Vorbild dafür findet sich beispielsweise im Schlußkapitel der Sprüche Salomos, wo das Lob der tüchtigen Hausfrau auf diese Weise organisiert ist. Die Sammlung, die ich hier meine, muß sehr beliebt gewesen sein, denn ich habe sie nicht nur in zwei voneinander unabhängigen deutschen Schreibmeisterbüchern von 1554/68 aus Straßburg¹⁶ und von 1584 aus Aschersleben¹⁷ gefunden, sondern auch eine französische Fassung in einem Werk aus Anvers von 1587¹⁸.

Die ersten beiden Strophen lauten wie folgt:

Am Anfang, da Gott alles schuff
vnd gab eim ieden sein beruff /
Bracht vns zu fall weiblichs geschlecht
weibs sam halff vns wider zurecht.

Barmhertzigkeit aus vatters hertz
vnd seines sons der bitter schmerz
an Chreutzes stamm sein thewres blut
bracht vns wieder zum höchsten gut.

¹⁵ Johann Friedrich Menzzer, *Anleitung zur Schönschreibekunst ...* (Darmstadt 1776). Abbildung aus Tschichold (wie Anm. 1) Taf. 158

¹⁶ Georg Schreppler (ohne Titel).

¹⁷ Georg Mucken, *Modelbuch / Oder Ein Kunstlichs Schreibbuechlein von vieler Teutscher Arthen ...*

In diesem Tonfall geht es durch das ganze Alphabet:

Christus das war ewige wortt /
 Der welt Messias liecht vnd hort /
 Warheit / auch vnser weg / vnd leben /
 Hat sich für vns zum opfer geben.

Der todt kumpt aus der sunden gleich
 Der nit verschont Jung / alt / arm / Reich
 Richt sich auch wieder Christum ahn /
 Ob er möcht etwas an Jm han.

Ein fest bunt ließ er zur letz
 Das Evangely vors gesetz
 Versiglets mit seim theuren blut
 Das testament tröst vnsern mut.

Frid ward der gantzen welt verkündt
 darbey verzeihung vnser sünnd /
 Er lud auf sich all vnnser schuldt
 den tod litt er gantz mit gedult.

Glaub ist ein ware zuuersicht /
 Zu Gott vnd schwanckt noch zweyuelt nicht /
 An seinem wortt helt sich er fest /
 O mensch nun glaub / das sit das best.

Hoffnung enthelt auch manchen man
 Der sich sunst nit wurd trösten lon
 So ist im durch Gotts wortt bewust
 Das Gott Warhafft vnd gnedig ist.

¹⁸ Henry Hnerix, Exempleire, pour bien & promptement apprendre l'art d'Escire ...

Jn disem armen Jammerthal /
 Jst nichts daß saure pein vnd qual /
 Das Joch Christi ist leicht vnd siesz /
 Darob kein mensch soll han verdrieß.

Keuscheyt vor Gott ist hochgeacht /
 Darinn all sunden sein bedacht /
 Dann die begier begreiff sie all /
 Yedoch hat yed irn sundern fall.

Lieb ist dem menschen nütz vnd gutt /
 So man sie recht auß glauben thutt /
 Auß warem glauben sie entspringt /
 Die frucht der werck selbs mit ir bringt.

Mild mitleidig vnd senfften muth /
 Geburt die lieb das höste gutt
 Kein trutz noch neid sie tragen kan
 Laft als in demut vbergon.

Nachlonn vonn hertzen vnd vergeben /
 Das ist ein sprosz zum ewigen lebenn /
 Wie wir mit vnnserm nechsten thunn /
 Deßgleich haltt sich deß menschen sunn.

On Oberkeytt wer keinn bestandt /
 Vnd möcht nit bleiben Statt noch landt
 Gott sie hat selbs gesetzet einn /
 Das sie des vbels Richter seinn.

Pusz ist mit rew einn artzeney /
 die vnns macht schwärer sunden frey /
 Wurckht pusz vonn aller Missethat

Der tag Gotts nachcher zuher gaht.

Quitt vnnd ledig sein wir vonn sünden /
So wir die ware rew enntpfindenn /
Soll ware pusz ohn sunnd bestan /
Muß sie Quelung zum ghulffenn han.

Rust dich getrost zu selchem streiytt /
Mit geyst vnnd fleysch in diser zeitt /
Dann wer sich nimpt der frumkeyt an /
Sein eigenn fleysch zum feind musz han.

Schiessen vnnd Sterbenn hat ein sinn
Vnnd rustenn sich allbexd dahinn /
Der schutz vnnd mensch der sterbenn will
Groß acht sie hennd beyd auff das zil.

Tauff ist einn bad der widergeburtt /
Schadt nit das man dawider murt /
Denn tauff soll ein frumb ehrlich leben /
Vor gott vnnd welt gezeugnus gebenn.

Vor Gottes gricht wol zu bestann /
Heb man Junng in gotts forcht ahnn /
Daz in seinn hwissen nit annklag /
Ann dem schröcklichen Junngsten tag.

Wachen soll yeder frommer Christ /
Niemandt weysz wann seinn stund da ist /
Da im außbricht der tödtlich schweyss /
Da er kheinn tan noch stund vonn weysß.

Probleme bereiten im Deutschen das X und das Y. Für das X muß deshalb die meistverleumdete Frau der Weltgeschichte herhalten, Xanthippe¹⁹:

Xanthippe war einn weyb voll zorn:
All gutthat war an ir verlorn;
Socrates trug alles mit gedult:
Also trag eins des andern schuldt.

In der Y-Strophe erfahren wir:

Y ist ein griechisch ypsilon.
Da hielt Pythagoras vil vonn.
Vergilius, der hoch Poet,
Beschreibt vns, was darinnen steht.

Da geht bildungs- und schulgeschichtlich doch einiges durcheinander: Pythagoras als Mathematiker ist noch akzeptabel, aber Vergil verdankt seinen Auftritt nur dem Umstand, daß er der lateinische Schulautor schlechthin war. Wenden wir uns deshalb noch der Z-Strophe zu:

Zuu disem ganntzen A B C /
Will ich der spruch nit setzen me /
Den freunndtlichen leser also bit /
Er wöll mein fleyß verkeren nit.

Eine reduzierte Form bilden Mustersätze, bei denen die Wortanfänge das Alphabet durchlaufen, so Johann Muscat aus Hersbruck²⁰: "Alle

¹⁹ Auch in der französischen Version:
*Xantippe bien monstroit en son temps, qu'elle estoit
Femme pernicieuse, anstinté, et rebelle:
Socrate son mary, d'elle mont enduroit,
Femme sage ne doit faire en cela comme elle.*

²⁰ Kurtze. Doch Gründliche Anweisung zur zierlichen Schreib-Kunst (ca. 1750) S. 3. Weitere solche Sätze auf S. 6, 9, 12. S. 15 lateinisch: **A** Bono **C**hristo **D**ei **E**lecto **F**ilio, **G**eneris **H**umani **J**mmanuele, **L**iberatore, **M**edia-

**Beständige Christen / Die Einen Friedlichen Geist Haben Jnn Küm-
mernüs / Leben Mit Niemand Ohne Prüfe=Quartal / Reisen Sich
Trübselig Vom Unrechten Wandel Yeder Zeit zurück."** Oder etwas
weitläufiger Johann Michael Schirmer aus Frankfurt/Main²¹: "**Aller
gläubigen Brüder in Christo herrliches Denkmal ist Einigkeit und
Friede, grosse Gedult in Hofnung: von Jesu erlangen sie Kräfte der
Liebe und Mildigkeit gegen den Nächsten in heiliger Ordnung zu sei-
nem Preise, welch himmlische Quintessenz die Ruhe der Seele in
allerley Trübsal und Unglück erhält, Verfolgung abwendet und Won-
ne zu seiner Zeit würket."**

Sütterlin

Mit der allmählichen Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht im Laufe des 19. Jahrhunderts ändert sich die Unterrichtssituation, so daß für Schreibmeisterbücher im alten Sinne keine rechte Verwendung mehr bestand. Es ist aber nicht so, daß die Texte, anhand derer die Kinder lesen und schreiben lernten, deshalb unwichtig wurden. Im späten 19. Jahrhundert tritt neben die erbauliche Ausrichtung dieser Texte ein neuer Zug hinzu, den Sie auf der folgenden Abbildung sehen können. Es handelt sich um eine Beispielseite aus dem "Neuen Leitfaden zum Schreibunterricht" von Ludwig Sütterlin²². Sütterlins "Schriftreform" muß aus paläographischer Sicht als völlig verfehlt bezeichnet werden; und man darf wohl auch die Frage stellen, ob ein solcher Text für den Unterricht 6-7jähriger Kinder geeignet war:

tore **N**ostro **O**mnia **P**enitus **Q**uia **R**eparata **S**unt, **T**u **V**tere **X**risto **k**Yrio
cum **Z**elo.

²¹ Geöffnete Schreib=Schule ... (o. J.) S. 5.

²² Berlin 1926.

Wer will unter die Soldaten,
 der muß haben ein Gewehr,
 das muß er mit Pulver laden
 und mit einer Kugel schwer.

Der muß an der linken Seiten
 einen scharfen Säbel ha'n,
 daß er, wenn die Feinde streiten,
 schießen und auch fechten kann.

Einen Gaul zum Galoppieren
 und von Silber auch zwei Spor'n,
 Zaum und Zügel, zu regieren,
 wenn er Sprünge macht im Zorn.

Wer will unter die Soldaten,
 der muß haben ein Gewehr,
 das muß er mit Pulver laden
 und mit einer Kugel schwer.

Der muß an der linken Seiten
 einen scharfen Säbel ha'n,
 daß er, wenn die Feinde streiten,
 schießen und auch fechten kann.

Einen Gaul zum Galoppieren
 und von Silber auch zwei Spor'n,
 Zaum und Zügel, zu regieren,
 wenn er Sprünge macht im Zorn.

Schlußbemerkung

Ich habe in diesem Beitrag Aspekte eines Themas vorgeführt, das aus der Sicht meines Faches zwar nicht unwichtig ist, aber doch nicht im Mittelpunkt des Interesses steht. Ich möchte abschließend anregen, ob sich nicht einmal ein Germanist dieser Beispieltex-te annimmt und sie etwa als Prüfungsarbeit untersucht. Die bibliographische Erschließung ist günstig, durch den Besuch bereits einer kleinen Anzahl einschlägiger Bibliotheken läßt sich ein ausreichendes Corpus zusammenstellen, und paläographische Hilfe steht, falls erwünscht und erforderlich, ebenfalls zur Verfügung.